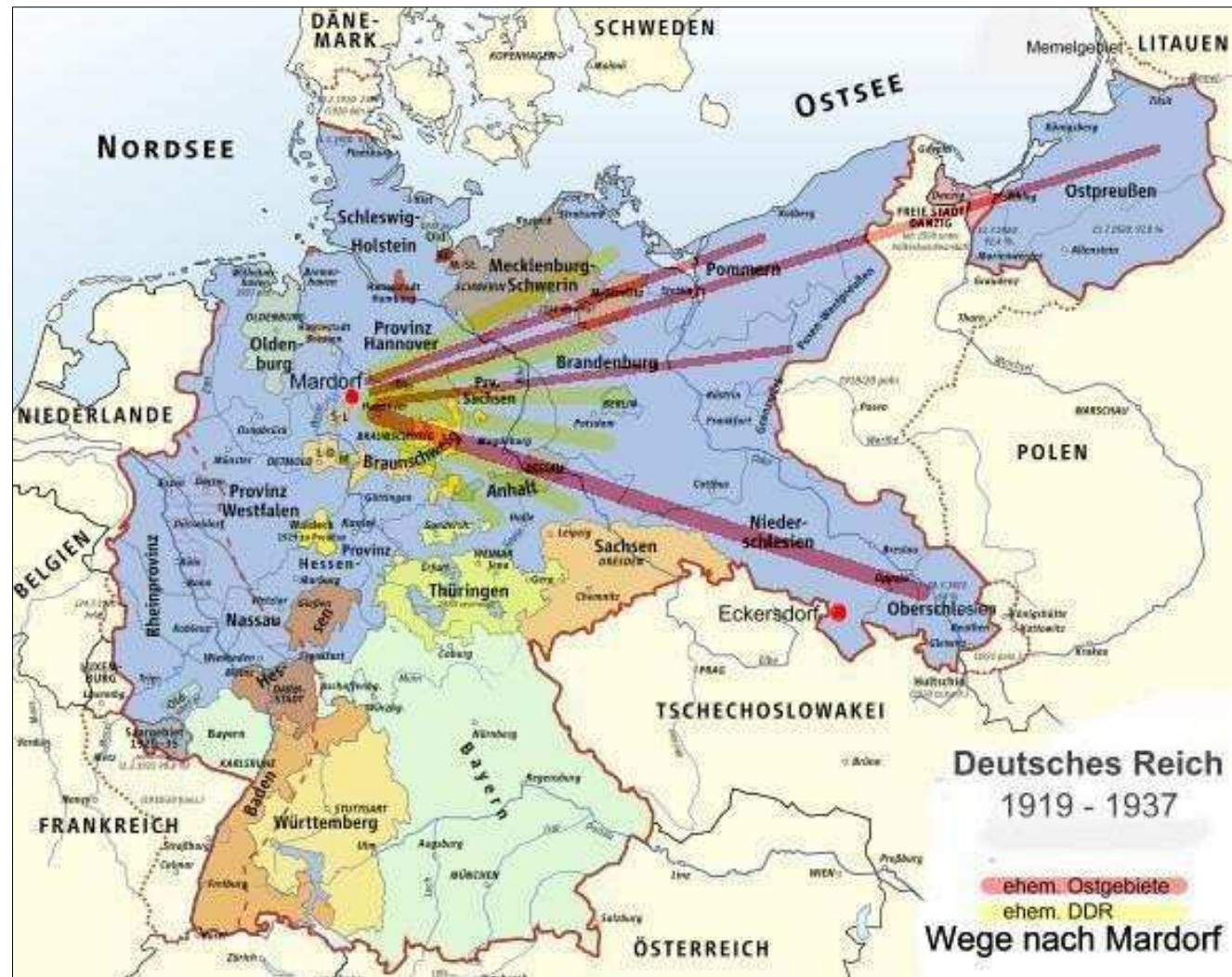


Evakuierte, Flüchtlinge und Vertriebene in Mardorf!



Am 31.3.1942 wird als letzte verbliebene jüdische Familie in Rehburg-Stadt **Max und Emmy Goldschmidt** über das Sammellager Ahlem weiter bis nach Warschau **deportiert**. Sie überleben den Holocaust nicht!

Am 8. und 9.10.1943 wird Hannover durch nächtliche Bombenangriffe stark zerstört. Nachdem schon **Kinder aus Hamburg** nach Mardorf verschickt worden sind, kommen nun auch **Flüchtlinge aus Hannover** hinzu. Ab 1943 erfolgt die Unterbringung von **ausgebombten Städtern** in Wochenendhäusern und Herbergen in Mardorf. Auch erste **Evakuierte** aus Westdeutschland (Raum Aachen) sind dabei.

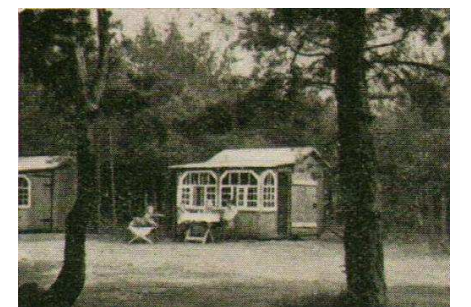
Kriegsende ist in Mardorf am 8. April 1945. Viele Familien trauern um gefallene oder bange um vermisste Söhne, Väter und Brüder. Die westlichen Alliierten entlassen die meisten Gefangenen bis Ende 1946. Einige „**Spätheimkehrer**“ (Kriegsgefangene Soldaten der Ostfront) werden erst nach 1955 und oft sehr verändert heimkehren. Sie haben mindestens 10 Jahre schwerste Zwangsarbeit in abgelegenen Gegenden der Sowjetunion hinter sich.

Im Ort sind schon während des Krieges weitere evakuierte **Großstädter** (u. a. Hannover, Hamburg, Ruhrgebiet) untergebracht worden. Auch viele Jugendliche aus diesen Gebieten sind bereits seit Jahren als **Pflegekinder** in Mardorfer Familien.

Mardorf hat bei Kriegsausbruch 1939 nur ca. **650 Einwohner** in **128 Wohnhäusern** (aber 170 Hausnummern wegen der Wochenendhäuser). Im Laufe des Krieges und der folgenden **Jahre nach 1945** erhöht sich die Bevölkerungszahl aber dramatisch um **702** auf über das Doppelte mit jetzt **1352 Einwohnern**. Es sind **Flüchtlinge** aus dem ganzen ehemaligen Reich, überwiegend aber **Ostvertriebene** aus West- und **Ostpreußen**, Pommern; die meisten aber aus **Schlesien**. Besonders das kleine **Eckersdorf** (heute Bozków) im Landkreis Glatz-

Neurode in Niederschlesien ist einer der häufigsten Ursprungsorte (u. a. die jetzt Mardorfer Familien Grehl, Jaschke, Knospe, Rex, Schlombs, Weisser).

Im **Sommer 1945** herrscht überall Not und Elend. Lebensmittel sind rationiert und nur mit Bezugsscheinen zu bekommen. Auch deshalb blüht der **Tauschhandel** zwischen Stadt- und Landbewohnern. 1 Pfund Butter kostet auf dem „**schwarzen Markt**“ um 250 Rentenmark (entspr. ca. 895 €). Die **Gemeinde Mardorf** vergibt kleine Gartenflächen für die **Selbstversorgung** der „Neubürger“. Wer nicht in einer vorhandenen Wohnung (mindestens 1 Familie pro Zimmer) untergekommen ist, darf sich eine kleine **Behelfsunterkunft** frei errichten. So entstehen überall (oft im Wald, auch am Nordufer und Bannsee) einfache Holzhütten, die z. T. in umgebauter Form bis in unsere Zeit überlebt haben. Das Foto rechts zeigt die kleine **Behelfs-Gaststätte** „Kiefernklause“ (Mardorf Nr.217 um 1950). Die Gemeinde baut auf dem Lindenberg **2 Behelfsheime** (alte **Hausnr.174** und **175**).



Flüchtlingsbetreuer in Mardorf ist **Erich Rudolf** (*25.1.1907 / Hausnr.27 und 152 / 1952-1968 Kreistagsabgeordneter in Neustadt / im Verkehrsverein), der auch örtlicher Vorsitzender der Partei **BHE** (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) ist. Im Mardorfer **Gemeinderat** sitzen neben Rudolf für den BHE noch Richard Sacher (Nr.193) und Erich Kielies (Nr.115); ab 1952 Bernhard Kausch (Nr.104) und Herr Polarski (Nr.165) sowie mit Hildegard **Herrmann** (Nr.127) und Franziska **Landgrebe** (Nr.169) erstmals auch zwei Frauen. **1967** leben von den vielen Neuankömmlingen **noch 200 in Mardorf**. Auf dem Friedhof stehen inzwischen viele Grabsteine von verstorbenen Angehörigen beider Konfessionen. Eine zeitlang nutzen Katholiken die kleine Kapelle gemeinsam mit den Protestanten. Rund 30 Familien gründen hier dauerhaft eine neue Existenz.



Die „Nachkriegs-Neubürger“ Mardorfs haben die dörfliche Struktur nachhaltig und durchaus positiv verändert!

Infotafel 2011 entworfen und finanziert vom **Ortsrat Mardorf** am Steinhuder Meer.